

## Die Utopie, das bin ich! – Ein Essay oder Monolog von Margot Hitz

[N.B.: Margot Hitz ist nicht der Name des Autors.]

1

Was für ein Albtraum-Montag.

Ich hab mich ja damals auf meinen ersten Schultag gefreut.

Ich habe mich auch auf diesen Montag gefreut, so ein erster Kurstag, das ist ja immer eine Freude, und ich bin wirklich lieber Erwachsenenbildnerin als Primarlehrerin – aber der Albtraum, der kam von woanders: Von diesen erwachsenen Kindern!

Nuh. Asim und Vlora. Simret, Isaias, Frezghi, Azmera. Ali, Shiyar, Jihed. Maria und Ana Maria. Wir sagen Du. Ich bin eine demokratische Freundin. Nein, nicht *Lee-Rere*, und, bitte, das ist auch keine *Schu-Lee*. Bitte nicht diese Kinder-Sprache, ich bin die Kursleiterin, und das ist ein Deutschkurs, und eine Chance für alle.

Wenn ihr sie packt.

Und dann noch Yacob und Yonas. Sie kommen mit leeren Händen. Nichts dabei, keinen Stift, kein Heft. Sie sind minderjährig, und sie haben eigentlich nichts verloren in diesem Kurs, aber man hat sie zugewiesen, vorübergehend, und ihr Vater bringt sie. Der Vater ist stolz: Hier, ich bring meine Söhne zur Schule! Yonas und Yacob setzen sich sofort nach hinten. Vorne, da sind nur die Guten. Der Vater, der übrigens grottenschlecht Deutsch kann, ist wieder nach Hause gegangen.

Soll ich ihnen jetzt Stifte geben? Schwierig. Ich bin nicht die Mutter.

Und Ana Maria, und Asim, und Simret, und Frezghi, und Azmera: Kommen zu spät. Ein Anfang des Kurses ist so nicht möglich! Alle drei Minuten klopf es, jemand kommt umständlich rein, grüsst respektvoll, sucht einen freien Sitzplatz, raschelt mit irgendwelchen Taschen und Jacken – und wo sind wir jetzt stehengeblieben? Schwierig.

Auch Asim kommt ohne Schreibzeug.

Aus den Gesichtern gucken ängstliche Kinderaugen. Ich bin doch aber Erwachsenenbildnerin. Schwierig. Als könnte das Lernen noch gar nicht anfangen.

Jihed nennt als Hobby: Fussball. - *Spielen?* - *Schauen, TiVii.* - Jihed ist zu dick. *Jihed* schreibt man übrigens mit *e*, und das Wort heisst ursprünglich: *auf ein bestimmtes Ziel gerichtete Anstrengung.*

Auch Maria und Ana Maria sind zu dick. Sie sind ein bisschen älter als ich, aber sie sehen aus wie Sechzigjährige. Die letzten dreissig Jahre haben sie gekrampft, auf dem Gemüseacker und in der Familie. Jetzt endlich machen sie einen Deutschkurs. Sie haben rosa Bleistifte gekauft, herzförmige Radiergummis und Hefte mit Diddl-Mäusen.

Asim gibt an als Hobby: *Spielen mit Handy.*

Die Eritreerinnen und Eritreer sitzen nebeneinander. Isaias ist der Älteste und übersetzt. Ich versuche, das zu verhindern. Schwierig. Isaias hatte in Eritrea ein Haus und war Offizier. Für ihn ist *Lee-Rere*, eine Position, zu der man jeden ermächtigen kann.

Dann lasse ich sie das erste Mal schreiben. Das sieht aus, als würden sie in Metall ritzen. Auch Maria und Ana Maria, die ja EU-Bürgerinnen sind, malen vor sich hin. Und wie sie immer wieder radieren. Und noch einmal schreiben. Und wieder radieren. Für Fehler wird man bestraft. Vlora nimmt sogar Tipp-Ex.

*Nehmt bitte das Buch!* – Die Seitenzahl schreibe ich an die Tafel, dann schaue ich zu wie sie rumblättern an völlig unmöglichen Orten. – *Lest bitte die Aufgabe 3.c.*). – Wie Blinde fahren sie mit den Händen über das Layout, wo ist 3.c.). Dass die Aufgabe sich auch noch auf eine Illustration bezieht, das muss ich ihnen extra zeigen.

Haben die als Kinder keine *Büèchli aaggluèget*?

Ali kommt erst am Mittwoch. Und bringt seinen Vierjährigen mit: *Kita krank*. - *Schwierig*, finde ich, *schwierig mit Kind*. - *Keine Problem*, sagt er, setzt den Kleinen in den Gang raus, holt beim Kopierer Papier, und von meinem Tisch nimmt er die Stabilo-Bosse. Dem Kind befiehlt er, zweieinhalb Stunden lang ruhig zu malen.

Ablenkungen sind beliebt! - Ein Handy fällt runter, mindestens drei Personen helfen, es hochzufischen. Eine hat einen Hustenanfall, drei schenken Wasser ein, der Hustenanfall will und will nicht mehr aufhören. Und dann blendet die Sonne, die Storen müssen runter, bis es dann zu dunkel ist, und dann müssen die Lampen angemacht werden, und dazu braucht es wieder ein Team von, sagen wir, vier Personen.

Können wir jetzt - ... – anfangen?

Es ist ja nicht so, dass sie sich schlecht in Gruppen einordnen könnten wie unsere Schweizer Kinder, im Gegenteil, sie können sich extrem schlecht aus der Gruppe *hinausordnen*. Also, allein sich konzentrieren. Auf eine Aufgabe, die sie dann lösen.

Am Donnerstag probieren wir das mit den Lernkärtchen. Vorn steht das deutsche Wort, hinten sollen sie das Wort in der Muttersprache schreiben. Die Wörterbücher liegen bereit, aber niemand rührt sie an. Nach drei Minuten merke ich, dass sie hinten noch einmal das deutsche Wort schreiben.

Als ginge es um - ... – ja, um was geht es? – Eine andere Sprache. Oder.

Und doch: Alles muss aufgeschrieben werden. Egal wohin, manchmal auch hinten auf ein Formular oder auf ein altes Arbeitsblatt oder auf einen Brief vom Sozialdienst. Immer wieder sage ich: *Kauft Euch einen Ordner*. – *Ja*. – Und nichts passiert. Die eigene wertvolle Schreibarbeit klemmen sie ins Buch, wie man alte Salatblätter in ein Sandwich klemmt.

*Ja*. Immer dieses *Ja*.

Korrigiert man mündlich einen Satz und will, dass sie wiederholen, sagen sie: *Ja*. – *Noch einmal, bitte!* – *Ja*. – *Noch einmal!* – *Ja*. - *Ja*, ist gespeichert im Kopf, ich muss jetzt nicht auch noch sagen. Sprache ist doch aber Sagen, oder? - Erlebt ihr das nicht? Ich meine: Im Alltag?

Genau so fleissig wie sie zu spät kommen, vernachlässigen sie auch ihre Hausaufgaben. *Keine Zeit. Kinder. Keine versteh.* Und immer machen sie nur die Aufgaben, wo sie ausfüllen können. *Keine versteh* ist dort wo sie selber etwas probieren könnten. Etwas ausprobieren, etwas situativ denken – da sind sie überfordert. Dass man gewisse Dinge auch üben muss, wiederholen - das ist für sie fremd.

Was haben die denn gemacht als Kinder, haben die auch mal etwas in die Hände genommen? Gezeichnet, gebastelt? Indianer gespielt, oder Detektiv? Versli, Lièdli und Sprüchli gesungen?

Ich sehe vor mir reduzierte Kinder. Erwachsen und hilflos.

Diese Opferblicke. Was ist der Sinn von Lernen - nicht geschlagen zu werden? Warum kommen sie dann aber zu spät und unvorbereitet?

Schwierig. Und ich helfe. Und ich helfe.

Und dieses ständige Reinsagen. Ich frage Simret etwas, sie ist unsicher, und schon hat Isaias die Antwort gegeben. Azmera sagt einen unsichern Satz, Isaias hat schon korrigiert. Und alles ist gut, die Welt ist in Ordnung, einfach nur warten, bis jemand es reinsagt.

Was Isaias reinsagt, ist aber falsch, ich muss dann nachkorrigieren, ich bin aber nicht die einzige. Denn auch Vlora sagt rein, viel schneller als ich, und so entstehen ganze Fehler- und Korrektur-Labyrinth: *Ich Brasilien gegangen. – Ich habe! - Gegangt! – In Brasilien!* - Jede weitere Korrektur wird da sinnlos. Und die Schwachen haben keine Sekunde Chance.

Und, Achtung, wenn du gerne erklärst, bist du schon in der Falle! Dann merkst du plötzlich, wie sie mit verschränkten Armen dasitzen und *Lee-Rere* arbeiten lassen. - Nein, die Erklärungen, die sollen sie sich selber suchen!

Und dann natürlich diese Natels. Ich weiss nie, ob sie gerade auf *Facebook* sind oder ein Wort nachschauen. Man hat ja heutzutage keine Wörterbücher mehr, sondern diese Apps. Da muss ich gar nichts mehr machen, das geht dann wieder, als würde ein Gott es reinsagen.

Nuh hat kein einziges Wort gesagt bis heute. Ich habe es mehrmals probiert. Aber sie hat nur den Kopf geschüttelt. Vielleicht ist sie gehörlos, das hatten wir schon mal. *Nuh* heisst übrigens *Maus*. So ein Thai-Kurz-Name.

Und jeden Tag versuche ich Yonas und Yacob nach vorne zu setzen, und am nächsten Tag sitzen sie wieder hinten. - Jungs, wovor habt ihr Angst? Vor meiner Hilfe?

Noch nie hatte ich so viele Schwache.

Vor dem Unterricht sitzen sie viertelstundenlang vor den geöffneten Büchern, als würden daraus so Kurbad-Dämpfe ins Hirn aufsteigen. Am Donnerstag waren die Storen noch unten, sie sassen im Dunkeln vor den Büchern.

Vlora, immerhin, sie ist die schnellste der Klasse. Stolz. Mit diesen gemalten Augenbrauen, und Heels und billigen Leggins. Nennt als Beruf: Kosmetikerin. Setzt sich dezidiert weit weg von Asim, kein Albanisch – toll! - Am Freitag in der Pause sagt Vlora mir aber, dass sie abrechnen muss. Den Kurs. Denn sie sei schwanger, im zweiten Monat.

Das erste Wort, das sie können, ist: *krank*. Das gibt den Dispens vom Lernen. Oder, noch besser: *Kind krank*. Kind und Lernen, das geht nicht zusammen. Vor allem **nicht**, wenn ich eine Frau bin.

Frezghi trägt schon seit drei Tagen ein T-Shirt mit der Aufschrift *Karma Is a Bitch*. Versteht er, was da steht? Und wird das T-Shirt über Nacht gewaschen? Hat er nicht kalt, jetzt im November? – Wäre er ein Kind, würde man jetzt bei den Eltern nachfragen. Doch er ist kein Kind, er hat selber zwei Kinder.

Heute fragt Asim nach dem *Diplom*. *Wann fertig*, will er wissen.

Ja, das frag ich mich auch. Wann ist das fertig. Und wann können wir endlich anfangen mit Lernen.

## 2

Es ist alles so falsch.

Warum macht mich das so verrückt, so wütend?

Manchmal habe ich das Gefühl, ich werde selber ganz dumm. Was geht hier vor? Ein Albtraum, ja, aber nicht meiner. Aber ich bin drin, mittendrin.

Wer hat ihnen gesagt, dass *Schu-Lee* so - ... - utopielos ist?

Dass vorne die Guten sitzen und hinten die Schlechten? Dass es um die fertige Lösung geht, egal, wer sie reingibt? Dass es direkt in den Kopf geht, ohne Übung und Wiederholung? Dass *Lee-Rere* arbeitet für mich, dass es auch ohne meine Person geht, dass ich auch zu spät kommen kann, oder gar nicht?

Wer hat gesagt, dass das Produzieren von Gemüse und Kindern wichtiger ist als die Bildung? Dass *Schu-Lee* nichts zu tun hat mit dieser Welt? Und auch nicht mit anderen, neuen Welten?

Dieses Nicht-Wissen, was da alles sein könnte! Was man da wissen, was man da lernen, was man da können könnte! - Aber sie durften nie können! Dass sie sowas wie minimale Talente haben und eine gesunde Wahrnehmung, das hat ihnen keiner gesagt.

Und wer hat gesagt, das *Schu-Lee* Strafe ist?

Ich hab mich ja damals auf meinen ersten Schultag gefreut. Schule war für mich keine Strafe, im Gegenteil, sie war so etwas wie - ... – Entstrafung, ja. - Hinaus aus der Rolle des Kinds. Durch eigenes Machen. Durch Fleiss, aber auch durch Spiel.

Wer will diese Erwachsenen so kindlich und hilflos und passiv?

Wer hat sie als Kinder so reduziert - so ohne *Büèchli*, *Gwunder* und Spiel?

Okay, es gibt Schuldige, die Unterentwicklung, Sparprogramme, das 19. Jahrhundert, die SVP, bla - ... - das hilft mir jetzt aber nichts. Ich bin mittendrin, und ich frage vor allem: Wer oder was, welches System lässt diese Erwachsenen so infantil sich vertun, verzetteln und dabei vertrotteln? Und wenn sie schon Angst haben, wer hat

ihnen auch noch gesagt, dass man einfach mal in den Kurs kommen kann und schauen, was dann passiert?

Und soll niemand jetzt kommen mit *ändern Kulturen!* Das ist doch alles so - ... – Schweiz, auch! Wir sind solche **Dumpfbacken Füdlbürger** geworden, alle zusammen. Globalisierte *Facebook-Dumpfbacken Füdlbürger*. - *Karma Is a Bitch!*

Dieses Sitzen. **Dieses Abkürzen**. Dieses Sparen, von Aufwand und Bewegung und Arbeit - von Arbeit an sich selber! Und dieses Glauben, dass dieses Sparen auch Ökonomie ist! Dabei ist es nichts als ein sich Beschränken und sich klein und sich dumm Machen. - Und dann noch dieses Internet, das so tut, als könnte es dir alles direkt in den Kopf liefern.

**Dumpfbacken Füdlbürger**, ja: Bei den Ausländern sieht man das einfach viel schneller. Darum hassen wir sie auch. Unsere Ämter haben ja eine panische Angst vor diesen sogenannten *Bildungsungewohnten*. Und entwickeln immer wieder neuere und bessere Konzepte, und dann wieder Gegen-Konzepte, Spar-Konzepte, und dann schicken sie uns ins Feld, uns, die ausgestiegenen Primarschullehrerinnen und ehemaligen Familienmütter und noch ehemaligeren Germanistinnen. Ja, wir haben die Kompetenzen! Für einen Lohn von 60 Franken pro Lektion, ist auch okay, davon kann man leben.

Fast alle von uns sind Frauen. Männer beschäftigen sich lieber mit den Konzepten, davon kann man besser leben, **man muss ja auch eine Familie ernähren**. Und *fide*, und *PISA*, und Schule der Zukunft, und Lernpläne mit so Science-Fiction-Bezeichnungen. Und dabei sitzen sie. Und warten, weit weg von unseren Kursen. Evaluieren.

**Für sie sind wir irgendwie - ... – anderswo.**

So bin ich halt wieder einmal die alleinerziehende Mutter, mittendrin in der Kette der Produktions-Kompetenzen, arbeitend mit meinen Motivations-Kompetenzen und Lokomotiv-Kompetenzen, und manchmal habe ich das Gefühl, ich werde selber ganz dumm. Doch so ist er, mein Job.

*Noch einmal, bitte! – Ja. – Noch einmal! – Ja.*

Nie aufhören zu fordern. Das braucht Energie, unendlich, da gibt es kein Sparen. Und ich finde, wenn es für mich schwierig ist, soll es für sie auch schwierig sein. Es *ist* schwierig, hier in der Schweiz!

Sehr geehrte Evaluatoren, haben Sie mitgezählt, wie viel Leute in meinem Kurs sind? – Mit denen müsste man in Kleinklassen arbeiten, oder sie einzeln coachen. Nicht in einer *Schu-Lee*, sondern in einem Internat, mit Werkstatt und Acker und *Kita*, aber ohne *Facebook* – und wo sie den ganzen Tag Hochdeutsch sprechen müssten. Mit Schweizern, die auch Hochdeutsch sprechen müssten.

Und diese ganze Schreiberei, die müsste man einfach viel länger üben. Kommen Sie doch einmal zuschauen in meiner Metall-Ritz-Werkstatt! Schreiben ist eine Praxis über Jahre, Sie kennen das doch bestens, geehrte Evaluatoren, Sie schreiben ja den ganzen Tag. Geben Sie diese Zeit doch auch ändern!

Die Eritreer, zum Beispiel, und auch die Syrer, die sind frisch alphabetisiert, das müssten sie jetzt fünf bis zehn Jahre lang üben. Tun sie aber nicht. Meinen, es sei

schon erreicht. - *Fertig!* - Die Evaluation hört das gern. – Und wenn sie das Schreiben dann nicht mehr gebrauchen, dann landen sie auch bald in einem neuen Analphabetismus. Funktional jetzt, immerhin.

Demokratische Freundin – schön wär's!

Kennen Sie diese Witz-Postkarte mit dem Huhn: *Input*, *Output*, und dazwischen ist *Put-Put*? Ich bin da dazwischen, und mittendrin, und ganz unten, und ich sage: Was ich hier aufbaue, ist für Evaluatoren komplett uninteressant. **Irgendwie anderswo. Ja.**

Viel *Put-Put*, kein Output. Nur Input, wir sind nämlich erstmal im Minus. Viel bleibt nicht übrig bei dieser Rechnung. Höchstens noch – ja: Die Menschenwürde.

Die Utopie, das bin ich. Margot Hitz. Es geht um die Menschenwürde. Auch um meine. Unsere Arbeit ist: Irgendeinmal ein bisschen etwas zu können. Zu erfahren, dass wir etwas anpacken können. Dass Lernen - ... – geht!

Ich weigere mich einfach zu leiden. Das ist mein Trick.

Wann fertig? - Nie fertig! - Bitte jetzt - ... - nicht wieder sparen!

Bitte warten.